

# #28

## Inhalt

2\_Editorial: Hausarztmedizin, welche Zukunft?

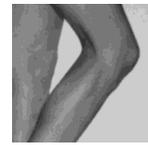
3\_Initiative „Ja zur Hausarztmedizin“ - quo vadis?

5\_Neue Koordinationsstelle Hausarztmedizin

7\_Am Puls der Hausärzte

9\_Service public oder Marktwirtschaft ?

9\_Kongressdaten



## ***Editorial : Hausarztmedizin, welche Zukunft ?***

*Jacqueline Revaz Frey, Dotzigen*

Wer entscheidet, wie die Hausarztmedizin von morgen aussehen wird, der Markt, die Politik, das BAG, Santé Suisse oder wir, die aktuellen Hausärzte? Dass der Mangel an Ärzten und an Pflegepersonal sich zunehmend verschärft, ist wohl bekannt; die Grundversorgung ist aber zu essentiell, um nichts zu unternehmen, und wir müssen versuchen, die frischgebackenen Mediziner für unseren Beruf zu motivieren.

Vermehrte Flexibilität, neuere Strukturen, gute Vernetzung und eine Akademisierung der Hausarztmedizin sind sicherlich unabdingbare Voraussetzungen. Wichtig aber ist eine Sichtbarkeit unseres Berufes sowohl während des Studiums wie später während der Assistentenzeit.

Unter der Führung der BIHAM haben über 600 Hausärzte ihre Praxen für die Ausbildung der Medizinstudenten geöffnet: das ist eine hervorragende Leistung. Welche Spezialisierung der Assistent dann wählen wird, hängt aber viel von den Weiterbildungsplätzen ab, und genau dort müssen wir vermehrt unsere Präsenz zeigen. Besprechung des Curriculums, gezieltes Lernen von speziellen Handfertigkeiten, Praxisassistenten: unsere Einflussmöglichkeiten sind gross.

Die Hausarztmedizin ist spannend und vielfältig, wir Hausärzte können dazu beitragen, den Jungen diesen Beruf schmackhaft zu machen. Um dies realisieren zu können, braucht es aber auch ein klares Engagement, sowohl von der Politik als auch von der öffentlichen Hand.

J. Revaz Frey  
Co-Präsidentin VBHK



## ***Initiative „Ja zur Hausarztmedizin“ – quo vadis?***

*Monika Reber Feissli, Langnau*

Seit April 2010 ist die Hausarztinitiative in Bundesbern auf dem Tisch. Eine Taskforce aus Mitgliedern des Initiativkomitees und von MFE ist seither intensiv auf verschiedenen Gleisen unterwegs – immer bedacht darauf, den Blick aufs Ziel nicht zu verlieren: Sicherung der Qualität, Attraktivität und Zukunftstauglichkeit der Hausarztmedizin.

**Der Gegenvorschlag im parlamentarischen Prozess:** Für beide Räte und den Bundesrat ist seit langem klar, dass sie die Initiative „Ja zur Hausarztmedizin“ nicht in der Verfassung wollen. Der bundesrätliche Gegenentwurf vom 16.9.2011 fand Anfang 2012 den Eingang in den parlamentarischen Prozess. In der aktuellen Session hat sich das Parlament nach erfolgter Differenzbereinigung, auf den ständerätlichen Gegenvorschlag geeinigt. Am 19. September wurde diesem bereits mit einer klaren Mehrheit zugestimmt. Der Ständerat hat wiederholt klargemacht, dass er die Förderung der Steuerungsfunktion der Hausärzte nicht in der Verfassung verankern will - ein politisch heikler Passus nach dem Scheitern der Managed-Care Vorlage im Juni 2012. Ebenfalls die Förderung einer ausgewogenen regionalen Verteilung der Grundversorgung war ein No-Go für den Ständerat, da er eine Umverteilung der Kompetenzen von den Kantonen zum Bund klar ablehnt.

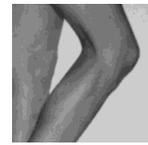
**Masterplan:** Der parlamentarische Prozess wurde von dem von Bundesrat A. Berset ins Leben gerufenen Masterplan flankiert. Die Anliegen der Initiative werden grundsätzlich als berechtigt betrachtet. Innerhalb der breiten Trägerschaft aus EDI, GDK, FMH, Schweizerische Universitätskonferenz, Staatssekretariat für Bildung und Forschung und BAG verfolgte die Vertretung des Initiativkomitees folgende Ziele: die Aushandlung und Umsetzung zeitnaher und dringlicher Anliegen der Initiative auf Gesetzes- und Verordnungsebene, in Anbetracht der aktuellen Krise der Hausarztmedizin mit bereits vielerorts manifest werdendem Hausärztemangel. Der Druck der Initiative hat dazu beigetragen, dass wesentliche Aspekte im Rahmen des Masterplans bereits umgesetzt werden konnten. In der bundesrätlichen Botschaft zur Revision des MedBG (Medizinalberufegesetz) ist explizit die Aufnahme der Hausarztmedizin als Aus- und Weiterbildungsziele vorgesehen. Als weiterer Erfolg des Masterplans sind insgesamt 4 Millionen Franken für Hausarztinstitute an allen Universitäten, sowie zur besseren



Verankerung der Hausarztmedizin in der Forschung, von Bund und Universitätsdirektorenkonferenz gesprochen worden. Wichtige Forderungen - Ziele an denen u.a. der Erfolg der Initiative bei den Hausärzten gemessen werden wird - stehen aber immer noch vor wichtigen Entscheidungen. Ob die aktuell berechtigte Hoffnung auf eine Verbesserung des Labortarif per Mitte 2014 zur Gewissheit wird, ist noch offen. Ebenfalls eine sofortige tarifarische Besserstellung der Hausarztmedizin, welche im Rahmen der Tarmed-Revision (2016) in ein eigenes Kapitel 40 überführt werden sollen, befindet sich noch auf dem Glatteis. Nervosität besteht bei den Tarifpartnern - Knackpunkte sind (wie gewohnt) die Gegenfinanzierung im Rahmen der geforderten Kostenneutralität.

**Die Entscheidung:** In den kommenden Wochen wird das Initiativkomitee vor einer schwierigen Entscheidung stehen. Es muss über Festhalten oder den allfälligen Rückzug der Initiative entscheiden. Für einen Rückzug ist der oben erwähnte parlamentarische Gegenvorschlag, welcher bereits vom Parlament am 19. September beschlossen wurde, unabdingbar. Damit kann der Druck auf den Masterplan aufrecht erhalten werden. Die Entscheidung des Initiativkomitees wird nun noch massgeblich vom ausstehenden Entscheid von Herrn Bundesrat A. Berset abhängen. Ist er bereit, bei persistierender Pattsituation der Tarifpartner seine Glaubwürdigkeit unter Beweis zu stellen und erstmals ins ärztliche Tarifwesen eingreifen? Er wird das gesamte Initiativkomitee am 24. September persönlich empfangen und seine Beschlüsse dann offenlegen. Bis spätestens am 8. Oktober wird das Initiativkomitee über einen allfälligen Rückzug der Initiative entscheiden müssen. Das Initiativkomitee wird sich, je nach Handlungsbereitschaft von Herrn Berset auch die Frage stellen müssen, ob ein Festhalten an der eigenen Initiative parallel zum Gegenvorschlag für die Hausarztmedizin zusätzliche Erfolge, oder eventuell gar Schaden bringen könnte. Das Wissen um die Tatsache (Mutterschaftsversicherung lässt grüssen!), dass auch bei Annahme der Initiative „Ja zur Hausarztmedizin“ Jahre verfliessen können, bis alle Ziele der Initiative in die Realität umgesetzt würden, wird bei der Entscheidungsfindung sicherlich mit im Boot sitzen. Die spannendste und wichtigste Frage wird uns erst die Zukunft beantworten: Wird es eine Entscheidung über Spatzen in der Hand, Tauben auf dem Dach – oder Schwalben die den Frühling verkünden?

Monika Reber Feissli  
Mitglied Initiativkomitee „Ja zur Hausarztmedizin“



---

## **„Tempora mutantur et nos mutamur in illis“: neue kantonale Koordinationsstelle Weiterbildung Hausarztmedizin am BIHAM**

*Beatrice Molinari, BIHAM Bern*

Liebe Assistenzärztinnen und Assistenzärzte mit Interesse an Hausarztmedizin  
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Im Rahmen der anstehenden grösseren Veränderungen am BIHAM (Lehrstuhl für Hausarztmedizin, Umzug in neue Räumlichkeiten) durfte ich am 01.08.2013 die neu geschaffene und vom Kanton Bern finanzierte Stelle der Koordinatorin Weiterbildung Hausarztmedizin antreten. Nach jahrelanger Tätigkeit in einer Hausarztpraxis mit meinem Partner bin ich gespannt auf die neue Herausforderung. An Arbeit wird es mir nicht mangeln, obwohl Frau Dr. R. Ahrens in den vergangenen Jahren bereits bedeutende und wertvolle Vorarbeit geleistet hat.

Zu meinen wichtigsten Aufgaben gehören:

- Die persönliche Beratung und Begleitung von Assistenzärzten/-innen in Weiterbildung Hausarztmedizin und von Wiedereinsteigern/-innen im Rahmen der Laufbahn- und Karriereplanung.
- Die Vermittlung von Praxisassistenzen.
- Die Verwaltung und Evaluation der aktuell 7 Rotationsstellen in Chirurgie, Orthopädie, ORL, Pädiatrie, Radiologie, Psychiatrie und Viszeralchirurgie sowie die Schaffung neuer Rotationsstellen.
- Der Aufbau eines hausarztspezifischen Curriculums.
- Die Organisation und Durchführung von praxisnahen Kursen für Assistenzärzte/-innen in Weiterbildung Hausarztmedizin.
- Die Kontaktpflege mit den Klinikdirektoren.
- Die Information der interessierten Assistenzärzte/-innen über das Angebot der Koordinationsstelle, inkl. Stellenbörse.
- Die Unterstützung der Hausärzte/-innen bei der Suche nach Praxisnachfolgern/-innen.

Mit diesem Angebot und in Zusammenarbeit mit Ihnen und den vielen Partnern /-innen hoffen wir, die Attraktivität der Hausarztmedizin bei den Assistenzärzten/-innen zu erhöhen und trotz einer breiten und qualitativ hochstehenden Weiterbildung die Weiterbildungszeit möglichst kurz zu halten.



Und zu guter Letzt: Durch den Ausbau der Weiterbildungsangebote soll der hausärztliche Nachwuchs für die Zukunft sichergestellt werden.

Ihre Anfragen und Anregungen freuen mich und ich werde sie in Zukunft gerne aufnehmen.

Dr. med. Beatrice Molinari  
Koordinatorin Weiterbildung  
Universität Bern  
Berner Institut für Hausarztmedizin  
Gesellschaftsstrasse 49  
3012 Bern  
Tel. 031 631 58 70  
[beatrice.molinari@biham.unibe.ch](mailto:beatrice.molinari@biham.unibe.ch)



## **Provisorisches Programm Weiterbildungskurse 2014:**

Weichteil-Rheumatismus und Infiltrationen

Kinder-Notfälle in der Hausarztpraxis

EKG-Quiz für den Hausarzt

Polypharmazie

Motivierende Gesprächsführung: Training mit Schauspielpatienten

Immobilisationstechnik in der Praxis

Weitere Informationen siehe [www.biham.unibe.ch](http://www.biham.unibe.ch) / Weiterbildung



**JETZT IM KINO!**

AM **PULS** DER **HAUSÄRZTE**

EINE DOKUMENTARFILM-TRILOGIE VON SYLVIANE GINDRAT

**AB 19. SEPTEMBER TÄGLICH IM  
KINO MOVIE, BERN**

Sylviane Gindrat, Hausärztin, Sozialanthropologin und Filmemacherin hat sich viele Wochen lang in die Praxen und Sprechstunden von Hausärzten gesetzt und diesen bei ihrer Arbeit mit der Kamera über die Schulter geschaut. Resultat sind drei wunderbare Dokumentarfilme, die den Zuschauer tief in den Alltag von je zwei Hausärztinnen bzw. Hausärzten blicken lassen. Die insgesamt sechs Protagonisten unterscheiden sich nicht nur durch ihre individuellen Persönlichkeiten und ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen Generationen, sondern sie zeigen unseren Beruf auch in unterschiedlichem geographischem und sozialem Umfeld. **„Stéphane & Franziska“ (Teil 1)** zeigt ein Ärztepaar in einem Bergdorf im Val d’Anniviers, **„Gabi & Bruno“ (Teil 2)** Hausärzte am Anfang und Ende ihrer beruflichen Laufbahn im Kanton Bern und in **„Paul & Sébastien“ (Teil 3)** werden nebst zwei Hausärzte-Generationen auch die Vielfalt der heutigen Praxisformen - eine urbane, moderne Gruppenpraxis in Lausanne und eine klassischen, ländlichen Einzelpraxis im Entlebuch - porträtiert.



Im Zentrum der Filme steht die Besonderheit der Begegnungen, Beziehungen und Gespräche zwischen Hausarzt und Patient – die den Zuschauer die Faszination des Berufes und die Leidenschaft der Protagonisten spüren lassen. Aber dem ist nicht genug. Nebst dem Blick in die Sprechstunde bekommt der Zuschauer auch Gedanken zu Beruf und Leben und immer wieder auch Schattenseiten des Berufsalltages wie auch die Sorgen um die Zukunft mit – mit einer Authentizität, die teils zum Schmunzeln und Stirnerunzeln anregt, zeitweilen aber auch unter die Haut geht.

Der Film ist sowohl Zeitdokument wie auch Plädoyer für unseren Beruf – ein Beruf, der momentan in einer tiefen Krise steckt. Dass der Film aber nicht nur die Hausarztmedizin in der Schweiz zeigt, bezeugten viele Rückmeldungen des internationalen Publikums an den „Vor-Premieren“ der Filme am WONCA-World Kongress diesen Sommer in Prag. „That’s us!“ – Ausrufe von Hausärzten und -ärztinnen aus den verschiedenen Kontinenten der Welt - sind wunderbare Komplimente an die Filmemacherin, der es nicht nur gelungen ist, das Besondere und Faszinierende, wenn nicht manchmal gar Magische, sondern auch das Universale unseres Berufes auf berührende, einfühlsame Art sehr authentisch mit ihrer Kamera einzufangen. Dieser Film hat definitiv ein grosses Publikum verdient, ab 19.9.2013 im Kino Movie in Bern!

Monika Reber Feissli

[www.ampulsderhausaeerzte.ch](http://www.ampulsderhausaeerzte.ch)

## ***iv-pro-medico***

Die Invalidenversicherung hat zusammen mit dem BSV und der FMH eine nützliche web-Seite kreiert. Auf dieser Seite finden sich Antworten auf alle möglichen Fragen, vom Anmeldeprozedere bei der IV über Fragen während des Bearbeitungsprozesses bis zu Themen, die während des Leistungsbezuges auftreten.

Bei Unklarheiten—es lohnt sich ein Blick auf die Seite [iv-pro-medico](http://iv-pro-medico) !



## ***Ceterum censeo: service public oder Marktwirtschaft?***

*Heinrich Kläui, Bern*

Gerne wird derzeit die marktwirtschaftliche Logik als Allzweck-Heilmittel im Gesundheitswesen angepriesen. Unrentable Spitäler sollen durch die Marktkräfte eliminiert werden, PatientInnen sollen ihre Wahl auf dem Markte treffen und ÄrztInnen sollen sich als kundenorientierte Anbieter auf den Markt begeben.

In Teilgebieten der Medizin spielt zweifellos ein Markt: Anbieter kardiologischer, orthopädischer oder augenärztlicher Leistungen präsentieren sich im besten Licht (auch der Fernsehkameras) und die mündigen KundInnen fragen uns, welches Produkt sie kaufen sollen.

Nicht jede Krankheit lässt sich jedoch durch ein käufliches Produkt beheben. Nicht jede Patientin oder jeder Patienten hat die Möglichkeit, unter verschiedenen Produkten (Behandlungen) und Anbietern auszuwählen. Oft handelt es sich um medizinische und psychosoziale Notsituationen, die der Zuwendung, Betreuung und Kontinuität bedürfen; Leistungen, die weder kostendeckend noch standardisiert angeboten werden können. Dazu braucht es einen starken service public, der auch die Randregionen abdeckt, der auch unrentable Behandlungen übernimmt und der nach menschlichen statt marktwirtschaftlichen Gesetzen funktioniert.

---

### **Daten zum Reservieren:**

- 24.10.2013      [Kongress des Berner Bündnisses gegen Depression:](#)  
„Depression und Suizidalität—Einschätzung und Behandlung“  
Psych. Zentrum Münsingen PZM
- 17.10.2013      [Berne Notfallsymposium](#) benomed, Inselspital
- 7.11.2013      [Weiterbildung Alterspsychiatrie für HausärztInnen](#), Inselspital
- 7.11.2013      [16.Berne Infektiologiesymposium](#), Inselspital

Verein Berner Haus- und KinderärztInnen > [www.vbhk.ch](http://www.vbhk.ch) + BIHAM > [www.biham.unibe.ch](http://www.biham.unibe.ch)

Herausgegeben vom Vorstand des Vereins Berner Haus- und KinderärztInnen VBHK und der BIHAM Bern

Redaktionsadresse: Dr. med. Heinrich Kläui, Innere Medizin FMH, Bühlstr. 59, 3012 Bern,

Tel. 031 302 63 36, Fax 031 301 34 04, Mail: [h.klaeui@hin.ch](mailto:h.klaeui@hin.ch)

Sekretariat des VBHK: VBHK-Sekretariat, Bolligenstrasse 52, 3006 Bern

Tel. 031 330 90 02, Fax 031 330 90 03, Mail: [sekretariat@bernerhausarzt.ch](mailto:sekretariat@bernerhausarzt.ch)